

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 54 (1950-1951)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Ich möchte...  
**Autor:** Brütsch, Charles  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-668934>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

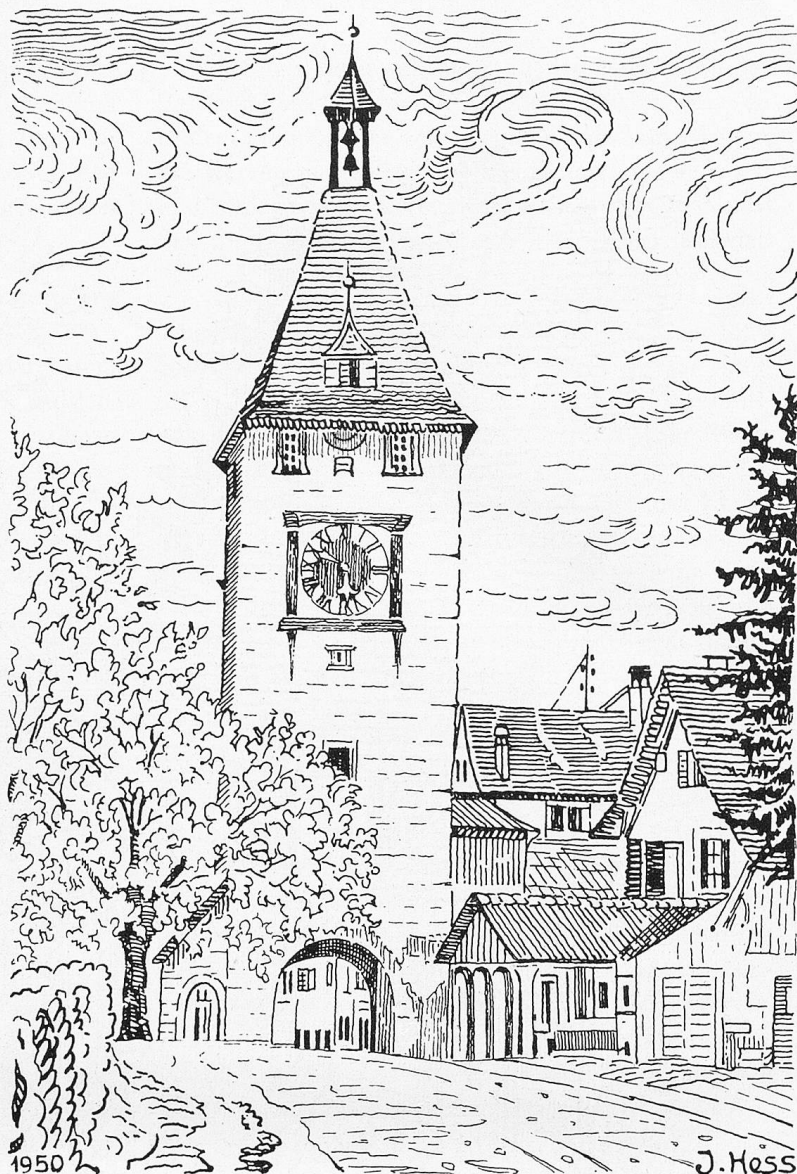
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hunderts zum befestigten Städtchen ausgebaut, in der kleinen Gestalt eines Ringmauerrechtecks mit vier Häuserzeilen im Innern, einer Hauptstrasse und zwei Hintergassen. Im Schwabenkriegeschlug Neunkirch sich auf die Seite der Eidgenossen. Ausser dem Hofgericht des Bischofs amete in ihm ein Bürgergericht, im Maien und Herbst einberufen vom Weibel. Der Vogt, vom Bischof eingesetzt, besass als Hochrichter Stadtherrenge-  
 walt; doch wählten die Bürger ausser den Räten auch noch ihren besonde-  
 ren Amtsmann, der Holz und Feld zu  
 verwalten hatte, worüber das Recht  
 der Gemeinde zustand. Die bischöf-  
 liche Vogtsgewalt war beschränkt,  
 ausser der Vogtssteuer sollte Kon-  
 stanz keinen Neunkircher «chetzen  
 noch sturen».

Nach dem Uebergang im Jahre 1525 verwalteten, mit Sitz auf dem Schloss Neunkirch, Schaffhauser Obervögte den ganzen Klettgau, so-  
 weit er damals schon zur Stadt ge-  
 hörte. Der erste Februar 1798 brach  
 das eigennützige Zunftregiment. Der  
 Freiheitsbaum, aufgestellt im Schloss-  
 hof, versinnbildlichte das nun er-  
 reichte gleiche Recht für Stadt und  
 Land und liess dem Gewerbe Ellbogen-  
 raum. Die Neuzeit ersetzte die  
 Töpferei, die seit dem Mittelalter  
 gediehen, durch Sägewerk und  
 Zentralheizfabrik; sie vermochte zum Glück das  
 beschauliche Bild des alten Landstädtchens nicht  
 zu zerstören — die Mittelstrasse mit Torturm und  
 Brunnen, die miststockgesegneten Hintergassen mit  
 ihren sich schneidenden Firstgiebeln, dem Riegel-  
 fachwerk, den Ringmauerresten. Neunkirch blieb



Neunkirch, Stadttor

ein Nest für Maler und Zeichner, stets freundlich zum Wiederkommen einladend nach heissem Gang durch Ackerzeilen, nach dem Durchstreifen der Hügelwälder, die Schatten verheissend, dahinter aufsteigen, seit alters umstritten, genutzt und ver-  
 brieft in alten Urkunden mit Wappen und Siegeln.

## ICH MÖCHTE . . .

Ich möchte das Licht sein,  
 das durch das Dunkel dringt.  
 Ich möchte ein Vogel sein,  
 der in die Lüfte sich schwingt.  
 Ich möchte die Glocke sein,

die fröhlich erklingt.  
 Ich möchte die Sonne sein,  
 die alles durchwärmt.  
 Und bin doch ein Mensch nur,  
 der täglich sich härt.

Charles Brüttsch